

# Dorota Kaczmarek

---

## Einige Gedanken und Rahmenvorschläge zu textlinguistischen Zugängen zur Diskursanalyse im DaF-Unterricht : Auslandsgermanistik

---

Studia Germanica Gedanensia 29, 221-230

---

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach  
dozwolonego użytku.

Gdańsk 2013, Nr. 29

Dorota Kaczmarek  
Universität Łódź

## Einige Gedanken und Rahmenvorschläge zu textlinguistischen Zugängen zur Diskursanalyse im DaF-Unterricht (Auslandsgermanistik)

**Some remarks on possibilities of using linguistics of the text in the discourse analysis of German as a Foreign Language (in Departments of German Philology).** – Discourse analysis is a complex process which includes textual manifestations, forms of interactivities, formations of knowledge and power meant in a wider sense. For the sake of comprehending how discourse operates in the area of language methodology, it is advisable first to concentrate in lessons of German as a Foreign Language on the students' textual competence which is developed during their studies at the University Departments of German Philology. The analysis of the incorporation of texts and text types' interrelations in discourse is a practical base for educating how to use so-called discursive competence which leads to other levels of discourse manifestation.

**Key words:** discourse, linguistics of the text types, intertextuality, discursive competence, German as a foreign language

**Kilka uwag na temat możliwości zastosowania lingwistyki tekstu dla potrzeb analizy dyskursu na lekcji języka niemieckiego jako języka obcego (Studia germanistyczne).** –

Analiza dyskursu jest kompleksowym procesem obejmującym manifestacje tekstowe, formy interakcyjności, formacje wiedzy i szeroko rozumianą władzę. Dla zrozumienia funkcjonowania dyskursu dla potrzeb dydaktyki wydaje się słusznym skoncentrowanie się w pierwszej kolejności na wykorzystaniu kształtowanych w procesie nauczania na studiach germanistycznych kompetencji tekstowych. Analiza zsięgowania tekstów i rodzajów tekstów w danym dyskursie stanowi punkt wyjścia do budowania tzw. kompetencji dyskursywnej, pozwalającej na uchwycenie pozostałych poziomów manifestacji dyskursu.

**Słowa kluczowe:** dyskurs, lingwistyka rodzajów tekstów, intertekstualność, kompetencja dyskursywna, język niemiecki jako obcy

### 1. Vorbemerkungen

Über den Diskurs(begriff) in der Linguistik lässt sich noch lange streiten<sup>1</sup>, solange er im Mittelpunkt theoretischer Überlegungen und empirisch angelegter Diskussionen

---

<sup>1</sup> KUMIĘGA (2012: 25) nennt die größtenteils metalinguistisch geführte und sprachreflexiv realisierte Debatte um den Diskurs „Diskurs über Diskursforschung“. HEINEMANN (2011: 51–63) diskutiert diesbezüglich

um seine Positionierung, Verortung bzw. nötige Präzisierung innerhalb sprachlicher, außersprachlicher, metasprachlicher und translinguistischer Entitäten steht (vgl. etwa bei GARDT 2007: 27–52; KONERDING 2009: 155–177; HEINEMANN 2011: 31–67; SPITZMÜLLER / WARNKE 2011; BILUT-HOMPLEWICZ 2013<sup>2</sup>). Deswegen wird der Diskurs in theoretischen Überlegungen und empirischen Studien als ‘inflationärer’ Begriff (u.a. bei HEINEMANN 2011: 32; SPITZMÜLLER / WARNKE 2011: 5, die teilweise KERCHNER / SCHNEIDER 2006: 9 folgen) betrachtet, was sich nicht als sein Nachteil erweist, sondern seinen evolutiven, transdisziplinären Charakter zum Ausdruck bringt (vgl. BILUT-HOMPLEWICZ 2013). Obendrein verleitet der inflationäre Charakter des Diskurses dazu, vielschichtige – wenn möglich transdisziplinäre – Analysen anzustreben, in denen den Postulaten der Reliabilität und Triangulation nachgegangen werden kann (vgl. SPITZMÜLLER / WARNKE 2011: 132–135). Den diversen Diskursverständnissen (nicht allein wegen der „transdisziplinären Polysemie“, vgl. SPITZMÜLLER / WARNKE 2011: 5) liegen zwangsläufig unterschiedlich fundierte Methodologien zugrunde, weswegen in einem konkreten Analyseschritt versucht wird, diese Heterogenität aufzuheben. Ein Diskursbeschreiber fokussiert hierbei auf einen konkreten diskursiven Handlungsbereich (vgl. HEINEMANN 2011: 33), um etwa darin kontroverse und/oder widerstreitende Kontexte analytisch zu disambiguieren (vgl. SPIESS 2009: 314).

Aus dieser eingangs ‘begriffliche Unordnung’ (vgl. HEINEMANN 2011: 32) stiftenden Bedeutungserweiterung des Diskurses eröffnet sich auch für den DaF-Bereich ein Orientierungsfeld, auf dem seine Komplexität und Vielschichtigkeit zum Tragen kommen, auch wenn didaktisch untermauerten Analysen zwangsläufig einige Restriktionen auferlegt werden. In einem didaktischen Vorhaben muss es in erster Linie um solche Zugänge zum Diskurs gehen, die für seine Beschreiber nachvollziehbar sind. Es ist in einem Diskursschnitt auch nicht möglich<sup>3</sup>, ihn anfangs als Text-, Handlungs-, Wissens- und Machtkomplex gleichzeitig zu erfassen (vgl. CZACHUR 2011: 52–59; s. auch GARDT 2007: 29–30; BUSCH 2007: 141–143), denn dafür ist sicherlich der zeitliche Rahmen im DaF-Unterricht zu beschränkt. Außerdem kann ‚das diskursive Vorwissen‘ der Studierenden unzureichend sein, zumal an vielen polnischen Germanistiken oft zu wenige Stunden in Text- bzw. Diskurslinguistik angeboten werden<sup>4</sup> (vgl. auch CZACHUR 2009: 299–300). Hinzu kommt auch, dass Studierende wegen unterschiedlicher Sprachkompetenzen Schwierigkeiten mit Textanalysen, geschweige denn Diskursanalysen, haben, nichtsdestotrotz sollte man sie insbesondere in höheren Semestern (im MA-Studium) für text(sorten)linguistische Zugänge zur Diskursanalyse sensibilisieren. Mit

---

den „Diskurs über den Diskurs“, indem er für das Einbeziehen der pragma-kommunikativen Orientierung im Diskurs plädiert.

<sup>2</sup> Der Beitrag von Professor BILUT-HOMPLEWICZ wurde erst zum Druck abgegeben, weswegen keine genauen Seitenangaben gemacht werden können.

<sup>3</sup> Auf Differenzierung der Diskurse, Teildiskurse, Diskursschnitte bzw. Diskursstränge wird hier aus Platzgründen verzichtet. Des Weiteren wird in dem Beitrag unter ‘Diskurs’ und ‘Diskursanalyse’ ein thematisch abgegrenzter, korpusgestützter thematischer Ausschnitt eines Diskurses verstanden.

<sup>4</sup> Textlinguistische Angebote werden etwa an der Lodzer Germanistik in einem beschränkten Maße unterbreitet, da sie nicht selten auch wegen überfüllter Stundenpläne gestrichen werden.

textlinguistischen Fragestellungen werden Studierende bereits im BA-Studium konfrontiert, in dem sie im Rahmen der Sprachpraxis bzw. Translationsübungen zur Textarbeit motiviert werden. In den Diskursanalysen kann also an das vorhandene Textwissen angeknüpft werden, das kontinuierlich zu erweitern ist, um das Interesse der Studierenden für komplexere Zusammenhänge (auch Diskurswissen) zu wecken (vgl. auch SPITZMÜLLER / WARNKE 2011: 187–197).

In dem vorliegenden Beitrag handelt sich um einige Rahmenvorschläge und Akzentsetzungen zu text(sorten)linguistischen Zugängen zur Diskursanalyse im Auslandsgermanistikstudium. Als Zielgruppe sei hier wegen der Spezifik von neophilologischen Studiengängen an fortgeschrittene Deutschlernende auf dem mindestens C1-Sprachniveau gedacht, die darüber hinaus über Grundkenntnisse in Textlinguistik verfügen.

## 2. Zugänge zur Diskursanalyse im DaF-Unterricht

Um die Komplexität der Diskurse zu veranschaulichen, ist es m.E. im DaF-Unterricht unumgänglich, auf ihre Vorkommensdimensionen in alltäglichen, medialen, politischen und fachsprachlichen Handlungsbereichen kurz hinzuweisen<sup>5</sup>, um dann in einem konkreten Analyseschritt auf eine dieser Dimensionen Interessen der Diskursbeschreiber zu fokussieren. Es geht auch darum, Studierende verstehen zu lassen, dass Diskurse differenziert werden können je nach: Trägern (z.B. Mediendiskurse<sup>6</sup>, juristische Diskurse wie etwa zu Stammzellforschung bei SPIESS 2009), Zielgruppen (Vertriebenendiskurs u.a. bei CIOŁKIEWICZ 2012 bzw. KACZMAREK 2012: 189–206, Genderdiskurs usw.), Themenfeldern und der damit zusammenhängenden öffentlich-politischen Relevanz für eine gegebene Gesellschaft (z.B. Antisemitismuskurs in Polen, Migrationsdiskurs in Deutschland u.a. bei WENGELER 2003) bzw. aufeinander bezogenen und einander bedingenden Sprach- und Textmustern(abfolgen) (etwa Verwaltungsdiskurs bei HEINEMANN 2003: 127–128, akademischer Diskurs bei ADAMZIK 2009: 136–141, 145–147<sup>7</sup>) und nicht zuletzt nach sprachlichem Handeln (etwa bei GARDT 2007: 29; HEINEMANN 2008: 131–138, 2011: 52–53, 60–63).

Aus dem thematisch-inhaltlichen ‘Diskursgewimmel’ lässt sich zu DaF-Zwecken auf diese Art und Weise herauskommen, wenn eingangs ein diskursiv zu untersuchender

<sup>5</sup> Unter Handlungsbereichen werden hier unterschiedliche Ebenen verstanden, auf denen diverse Komplexe in ihrer sprachlich-thematischen Spezifik unterschiedlich konstruiert, argumentiert und distribuiert werden (vgl. hierzu WARNKE 2009: 116–122, SPITZMÜLLER / WARNKE 2011: 41–48). Darüber hinaus geht es um Handlungen der Diskursakteure, die über die Sprache und Texte erschlossen werden können (vgl. HEINEMANN 2011: 54), denn „die soziale Wirklichkeit ist [vor allem, D.K.] sprachlich konstituiert“ (WENGELER 2003: 161). Im DaF-Unterricht sollte also an das sprachreflexive Alltagswissen über Diskurse (d.h. wo, wie, in welchen sprachlichen Konstellationen über Diskurse gesprochen wird) und linguistische (akademische) Wissen (wer, was und wie in Diskursen analysiert wird) angeknüpft werden.

<sup>6</sup> Zur Platzierung, Abgrenzung und Beschreibung von Mediendiskursen vgl. etwa CZACHUR (2011: 61–73).

<sup>7</sup> Zu themabedingten Textsortenvernetzungen vgl. etwa ADAMZIK (2011: 379–380), JANICH (2008b: 193–196) bzw. KLEIN (2000: 35).

Themenkomplex präzisiert wird, wobei nicht auszuschließen ist, dass sich die Interessenspotenziale der nicht-wissenschaftlich orientierten Diskursbeschreiber (Studierenden) nicht unbedingt mit denen der linguistisch vorgehenden decken (müssen). Während bei jedem sprachwissenschaftlichen Zugriff zum Diskurs spektakuläre gesellschaftspolitische Fragen diskutiert werden<sup>8</sup>, sei im DaF-Unterricht teilweise an eine anders motivierte Themenwahl zu denken, die sich in Attraktivität und Brisanz aus der Perspektive der Studierenden niederschlagen sollte. Aus diesem Grund bieten sich z.B. Themenkomplexe, die in den Lehrwerken für fortgeschrittene Deutschlernende (ab C1-Lernniveau) vorzufinden sind: etwa in „Aspekte. Mittelstufe Deutsch“ von Langenscheidt 2010, „Mittelpunkt. DaF für Fortgeschrittene C1“ von Ernst Klett 2008, „em neu 2008. Abschlusskurs“ von Hueber Verlag und auf dem polnischen Lehrmarkt weniger populärem „Barthel 2. DaF für Fortgeschrittene. Mittel- und Oberstufe“ von Fabouda Verlag 2006. Die Wahl der Themenkomplexe aus diesen Lehrwerken ermöglicht es, didaktisch-methodischen Voraussetzungen nachzugehen, die sich aus den Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens ergeben. Darüber hinaus werden anhand authentischer Texte alle Fertigkeiten nach den Kannbeschreibungen für das fortgeschrittene Lernniveau trainiert. Als Diskursthemen können dann solche herangezogen werden, die diskussions- und teilweise spezifikationsbedürftig seien (vgl. KONERDING 2007: 110). Als solche Themenkomplexe können u.a. gelten: *Netzwerken, Freiwilligenarbeit, Wertewandel und Erziehungsstile, Soft Skills und Schlüsselkompetenzen auf dem Arbeitsmarkt* o.Ä., bei denen Primärerfahrungen auf kollektive Erfahrungen bezogen werden können (KONERDING 2009: 173). Empfehlenswert seien auch *Globalisierung, Biomedizin, Finanzmarkt* bzw. *Heimatidentität*, in denen eigene Wissensbestände mit dem Expertenwissen dadurch konfrontiert werden, dass etwa kontroverse semantische Spezifika in Form von widerstreitenden Begriffen bestimmt werden (vgl. bei GARDT 2007: 148–149; WARNKE 2009: 114; FELDER 2009b: 15, 22–36).

Ferner sollten noch andere Aspekte berücksichtigt werden, die die thematische Spezifikation des Diskurses determinieren können, nämlich der Zeitbezug und zeitliche Verankerung des Diskurses, die im DaF-Unterricht nicht in einem diachronen (historischen) Rahmen, sondern eher synchron analysiert werden, um bereits vorhandene Wissensbestände der Diskursbeschreiber mit in die Analyse einbeziehen zu können und den Analysestoff nicht zu entfremden. Die diachrone Betrachtung und der zeitliche Abstand zum diskursiven Ereignis in seinem historischen Kontinuum bedingen zwar das Zeittypische und Dynamische am Diskurs zu erfassen (vgl. bei SPITZMÜLLER / WARNKE 2011: 130), weil man in den Inhalt des Diskurses sozusagen nicht (mehr) ‚involviert‘ ist. Man kann sich der Meinung von SPITZMÜLLER / WARNKE (2011: 130–131) dennoch anschließen, der analytische Abstand sei nicht nur und nicht immer über zeitliche Dimensionen

---

<sup>8</sup> Auf Brisanz der Themen und spektakuläre Diskurse weist u.a. BILUT-HOMPLEWICZ (2013) hin. Gesellschaftlich kontroverse Diskurse ‚garantieren‘ sozusagen dem Diskursbeschreiber einerseits spannende Analyseergebnisse, die auf – im breiteren Sinne zu verstehende – gesellschaftliche Praktiken schließen lassen. Andererseits ermöglichen sie, Analysen auf komplexen Ebenen und unter Mit-Bezugnahme interdisziplinärer Erkenntnisse und Wissensbestände durchzuführen.

gewährleistet. Das Konfrontieren der Eigenerfahrung mit dem Kollektiven bzw. Expertenwissen kann allein den nötigen Abstand zum Diskursthema sichern. Anzumerken ist obendrein, dass für nicht-wissenschaftliche Diskursbeschreiber der Zugang zu diskursiven, historisch verankerten Ereignissen und ihren sprachlichen Thematisierungen auch aus technischen Gründen (wegen mühsamer Arbeit in Archiven bzw. entgeltlichen Zugangs zu Online-Pressearchiven oder gar unzugänglicher Quellen) nicht möglich sein bzw. demotivierend wirken kann. Aus diesem Grund sind die in den C1-Lehrwerken thematisierten Komplexe eine synchron zu handhabende Quelle von Diskurstexten, weil sie ohne weiteres zugänglich sind und dadurch problemlos um andere etwa in den Medien vorzufindende (z.B. in der aktuellen Presse) und mit dem gewählten Komplex thematisch zu verschränkende Texte ergänzt werden, in denen konträre Auffassungen aufeinander bezogen werden können.

Neben den thematischen sowie zeitbedingten Einschränkungen bei der Wahl eines Diskursausschnittes ist die Frage nach dem analytischen Instrumentarium relevant. Insbesondere trägt „die Auseinandersetzung mit einem Thema, die sich in Äußerungen und Texten unterschiedlicher Art niederschlägt“ (GARDT 2007: 30), das Wesentliche zum Diskursverständnis im DaF-Unterricht bei. Da in Germanistiken Diskurse in erster Linie über Textkomplexe zugänglich und erfassbar gemacht werden, empfiehlt sich die Diskursanalysen mit der Fixierung auf Text- und Textsortenkorpora zu beginnen (vgl. HEINEMANN 2011: 62; s. auch ADAMZIK 2001, 2011), um darin diskursrelevante Aussagenkomplexe zu bestimmen und zu beschreiben. Hierzu sei einerseits an die Textarbeit mittels des Inventars von sprachlichen, parasprachlichen, metasprachlichen Phänomenen gedacht. Auf der anderen Seite darf die Förderung der didaktisch zu verstehenden Textkompetenz als einer rezeptiven und produktiven Fähigkeit zur Erschließung der Texte auf verschiedenen Ebenen nicht übersehen werden (vgl. PORTMANN-TSELIKAS / SCHMÖLZER-EIBINGER 2002; PORTMANN-TSELIKAS / SCHMÖLZER-EIBINGER 2008: 6-16; AUF DER MAUR TOMÉ 2010: 198-200).

Die bereits erwähnten Lehrwerke liefern zur Wahl diverse Texte und Textsorten, die im Themenkomplex in einem Wechselspiel betrachtet werden können. An der Stelle muss gefragt werden, welches Textverständnis als Ausgangspunkt für die Diskursanalyse im DaF-Unterricht gilt, damit Texte nicht als „verschwommene Entitäten“ (vgl. CZACHUR 2009: 302) in Erscheinung treten und dadurch ihren Stellenwert im / für den Diskurs verlieren. Insbesondere in solchen Diskursanalysen bedürfen Texte holistischer Betrachtung, zumal in ihnen transtextuelle Strukturen – also „komplexe Struktur[en] der Sprache und ihrer Funktionen jenseits der Textgrenze“ – zu beschreiben sind, die darüber hinaus „strukturelle Übereinstimmungen und Handlungsbezüge [aufweisen]“ (SPITZMÜLLER / WARNKE 2011: 187-188). In diesem Sinne sollte es sich im DaF-Unterricht um das dynamische Verständnis von Texten (vgl. u.a. JANICH 2008a) handeln, die dank ihrer thematisch-inhaltlichen Bedeutung zum Diskurs beitragen. Die Texte müssen wegen ihrer thematisch-strukturellen Vernetzungen mit anderen Texten und ihrer intertextuellen Bezüge in einer Wechselwirkung (also in der Intertextualitätsrelation) gezeigt werden. SPITZMÜLLER / WARNKE (2011: 117-118) schreiben zwar der Intertextualität eine formale Ausprägung der epistemischen Strukturen zu, sehen in ihr aber „[...] primär[e] Zugänge zum

Verständnis von Transtextualität“ begründet<sup>9</sup>, die Texte, Akteure und Kontexte in ihren diskursiven Relationen erfasst. Zur Veranschaulichung der Funktionen der Diskurstexte dienen also intertextuelle und interdiskursive Relationen. Die Diskursivität soll ähnlich wie die Intertextualität dynamisch verstanden werden, als eine teilweise immanente Eigenschaft der Texte und Textsorten zugleich Teil eines bzw. mehrerer Diskurse zu sein (WARNKE 2002: 137; vgl. HEINEMANN 2011: 60; s. auch BILUT-HOMPLEWICZ 2011: 35). Da sich die Diskurstexte nicht nur explizit (durch „starke Diskursivität“ bei BILUT-HOMPLEWICZ 2013), sondern auch implizit aufeinander beziehen und verweisen, sollten bei der Diskursanalyse sowohl Text- als auch Textsortenverschränkungen untersucht werden. Während intertextuelle Verweise zwischen den Texten in inhaltlicher und strukturell-formaler Hinsicht (durch Zitate, Kommentare, Anspielungen, Paraphrasen usw.) für nicht-wissenschaftliche Diskursbeschreiber unproblematisch zu verfolgen sind, können Relationen zwischen den Textsorten-im-Verbund weniger offensichtlich auffallen (u.a. bei ADAMZIK 2011: 380–383; s. auch BILUT-HOMPLEWICZ 2013). Angebracht sei hier deswegen mit Studierenden zu untersuchen – um ihnen über Texte hinausgehende Relationen zu veranschaulichen – dass und wie die Textsortenvernetzungen in dem gewählten Themakomplex in vertikalen und/oder horizontalen Verschränkungen verlaufen können (vgl. hierzu ADAMZIK 2001: 23–28; 2011: 372–383; s. auch JANICH 2008b: 184–195). Anhand eines thematisch homogenen, aber nach Textsorten heterogenen Komplexes lassen sich die Ebenen von Textsortenketten und -feldern erarbeiten (ADAMZIK 2001: 27–28, 2011: 372–380), die auch für die Diskursivitätsrelationen kennzeichnend sind. Hervorzuheben ist, dass je nach der Konventionalisierung der Diskurse bestimmte Textsorten lockeren oder stärkeren Verschränkungen unterliegen. So etwa im Falle der in den o.g. Lehrwerken thematisierten Debatte zur *Jugendkriminalität* lassen sich mögliche Textsortennetze erarbeiten, in denen geordnete Abfolgen von Vor- und Nachtextsorten, wie Gesetzestexte (aus dem Jugendstrafrecht), Gesetzeskommentare, Text-Bild-Kommentare (etwa Schaubilder zu Jugendkriminalität), journalistische Kommentare und Berichte, Interviews, Zeitungsmeldungen feststellbar sind. Darüber hinaus können paradigmatische Textsortenfelder untersucht werden (vgl. ADAMZIK 2011: 372–373), in denen es um thematische bzw. formale Ähnlichkeiten geht. So lässt sich am Beispiel des in den Lehrwerken auftretenden kontroversen Begriffes *Lüge* analysieren, in welchen Kontexten und Diskursausschnitten (etwa *Alltagslügen*, *Liebesbetrug im Internet*, *Einsatz von Lügendetektoren im Zivilrecht*, *berufliche Hochstapelei* usw.) er erstens thematisiert wird und zweitens in welchen Textsorten (Sachberichten, Presseberichten, Interviews mit Experten, Kommentaren, Stellungnahmen in Foren, Berichten zu Umfrageergebnissen, polizeilichen Vernehmungsprotokollen) er vorkommt. Obendrein kann man gewonnene Textsortenkonstellationen nach entsprechenden Diskursparametern beschreiben, wie sie etwa bei JUNG / WENGELER (1999: 148) genannt werden. Im Falle der *Jugendkriminalität* geht es etwa um Präzisierung des Kommunikationsbereiches (*Strafrecht*), der durch formal-strukturelle, linguistische Textsortenvernetzungen (s. oben) repräsentiert

<sup>9</sup> Zur Veranschaulichung intertextueller Relationen – auch zu DaF-Zwecken – empfiehlt sich der Beitrag von JANICH (2008b: 177-196). Zum Forschungsüberblick s. auch FIX (2000: 449-457) bzw. ROLEK (2009: 233-244).

wird und mit inhaltlich abgegrenzten Teildiskursen (*juristischer* und *gesellschaftsöffentlicher Diskurs*) verschränkt ist. Bezüglich der Integration kommunikativ-pragmatischer, textlicher und diskursiver Phänomene kann ein für den analysierten Diskursausschnitt spezifisches Text(sorten)repertoire erarbeitet werden (ADAMZIK 2001: 26, 28; vgl. auch GIRNTH 1996: 68), das intertextuell und diskursiv bestimmbar ist.

Zusammenfassend sollen als Ziel von Diskursanalysen im DaF-Unterricht die Vermittlung und ein gewisses Training der Diskurskompetenz angestrebt werden<sup>10</sup>, die als eine Form der qualitativen (nicht im generativen, sondern didaktischen Sinne) Erweiterung der Textkompetenz verstanden wird. So wie Texte als Entitäten nicht geradlinig zu Diskursen führen, bzw. Diskurse nicht einfach anhand von Texten entstehen (vgl. STENSCHKE 2002: 118; SPITZMÜLLER / WARNKE 2011: 116; BILUT-HOMPLEWICZ 2013), so stellt die Diskurskompetenz eine weitere Dimension im evolutiven Sinne dar. Sie sollte im DaF-Bereich eine Sensibilisierung der Studierenden für die Erfassung von transtextuellen Komplexen bedeuten, die materiell über die Einzeltexte hinausgehen, die Texte und Textsorten in Vernetzungen darstellen, die sich durch ihre Eigenart und Spezifik (vgl. ADAMZIK 2001: 23, 26–27) kennzeichnen und zu einem diskursiven Handlungsbereich das Wesentliche und nicht unbedingt nur das Typische beitragen. Über diese Vorstufe kann dann zu diskursiven Wissens- und Machtkomplexen (vgl. zu DIMEAN-Modell u.a. bei SPITZMÜLLER/WARNKE 2011) gelangt werden.

## Bibliographie

- ADAMZIK, Kirsten (2001): Die Zukunft der Textsortenlinguistik. Textsortennetze, Textsortenfelder, Textsorten im Verbund. In: FIX, Ulla / HABSCHEID, Stephan / KLEIN, Josef (Hg.): *Zur Kulturspezifität von Textsorten*. Tübingen, 15–30.
- ADAMZIK, Kirsten (2009): Wissenschaftstexte im Kulturvergleich. Probleme empirischer Analysen. In: DALMAS, Martine / FOSCHI ALBERT, MARINA / NEULAND, Eva (Hg.): *Wissenschaftliche Textsorten im Germanistikstudium deutsch-italienisch-französisch kontrastiv*. Trilaterales Forschungsprojekt in der Villa Vigoni (2007-2008). Deutsch-Italienisches Zentrum / Centro Italo-Tedesco, 135–148.
- ADAMZIK, Kirsten (2011): Textsortennetze. In: HABSCHEID, Stephan (Hg.): *Textsorten, Handlungsmuster, Oberflächen. Linguistische Typologien der Kommunikation*. Berlin / Boston, 367–385.
- AUF DER MAUR TOMÉ, Simone (2010): Förderung von Textkompetenz im universitären Kontext. Eine Analyse des Mittelstufen-Lehrwerks Aspekte 2. In: SKIBA, Dirk (Hg.): *Textmuster: schulisch – universitär – kulturkontrastiv. Beiträge zur Theorie und Empirie lernersprachlicher Textproduktion*. Frankfurt/M., 197–205.
- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia / CZACHUR, Waldemar / SMYKAŁA, Marta (Hg.) (2009): *Lingwistyka tekstu w Polsce i Niemczech*. [Textlinguistik in Polen und Deutschland], Wrocław.

<sup>10</sup> BONACCHI (2010: 385–386) diskutiert im kulturologischen Kontext die „diskursive Kompetenz“ als Fähigkeit des Subjekts, in diskursive Rollen einzutreten und diskursive Positionen anzunehmen. „Die diskursive Kompetenz“ versteht sich somit als Komplex vom prozeduralen, deklarativen und kulturellen Wissen.



- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia (2011): Wie vage darf der Diskursbegriff sein? Kritische Anmerkungen zum Terminus Diskurs in der deutschen Linguistik. In: WIERZBICKA, Mariola / WAWRZYŃIAK, Zdzisław (Hg.): *Grammatik im Text und im Diskurs. (Danziger Beiträge zur Germanistik 34)*. Frankfurt/M., 27–38.
- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia (2013, im Druck.): Gedanken und Thesen zur textlinguistisch geprägten germanistischen Diskurslinguistik. In: BERDYCHOWSKA, Zofia / BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia / MIKOŁAJCZYK, Beata (Hg.): *Textlinguistik als Querschnittsdisziplin*. Frankfurt/M.
- BONACCHI, Silvia (2010): Diskurslinguistik und Kulturlinguistik: Gemeinsame Problemstellungen, Forschungsinteressen und Anwendungsfelder? In: GRUCZA, Franciszek et al. (Hg.): *Germanistische Textlinguistik. Digitalität und Textkulturen. Vormoderne Textualität. Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik. 16. Akten des XII. Internationalen Germanistenkongresses, Warschau 2010*. Frankfurt/M., 383–388.
- BUSCH, Albert (2007): Der Diskurs: ein linguistischer Proteus und seine Erfassung – Methodologie und empirische Güterkriterien für die sprachwissenschaftliche Erfassung von Diskursen und ihrer lexikalischen Inventare. In: WARNKE, Ingo H. (Hg.), 141–163.
- CIOŁKIEWICZ, Paweł (2012): *Pamięć zbiorowa w dyskursie publicznym. Analiza polskiej debaty na temat wypędzeń Niemców po drugiej wojnie światowej* [Kollektive Erinnerung im öffentlichen Diskurs. Analyse der polnischen Debatte über Vertreibungen der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg]. Warszawa.
- CZACHUR, Waldemar (2009): Miejsce lingwistyki tekstu w kanonie przedmiotów uniwersyteckich w kształceniu filologicznym w Polsce i w Niemczech. Lingwistyka tekstu w polskich i niemieckich podręcznikach [Der Stellenwert der Textlinguistik in der philologischen Ausbildung in Polen und Deutschland. Eine Analyse polnischer und deutscher Lehrwerke zur Textlinguistik]. In: BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia / CZACHUR, Waldemar / SMYKAŁA, Marta (Hg.), 297–309.
- CZACHUR, Waldemar (2011): *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Wrocław.
- CZYŻEWSKI, Marek (2005): *Öffentliche Kommunikation und Rechtsextremismus*. Łódź.
- FELDER, Ekkehard (Hg.) (2009a): *Sprache. Heidelberger Jahrbücher 2009/53*. Berlin / Heidelberg.
- FELDER, Ekkehard (2009b): Sprache – das Tor zur Welt!? Perspektiven und Tendenzen in sprachlichen Äußerungen. In: FELDER, Ekkehard (Hg.), 13–57.
- FELDER, Ekkehard / MÜLLER, Marcus (Hg.) (2009): *Wissen durch Sprache. Theorie, Praxis und Erkenntnisinteresse des Forschungsnetzwerkes „Sprache und Wissen“*. (Sprache und Wissen, Bd. 3). Berlin / New York.
- FIX, Ulla (2000): Aspekte der Intertextualität. In: BRINKER, Klaus / ANTOS, Gerd / HEINEMANN, Wolfgang / SAGER, Sven F. (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Linguistics of Text and Conversation. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbbd. (HSK 16.1), Berlin / New York, 449–457.
- FIX, Ulla / ADAMZIK, Kirsten / GERD, Antos / KLEMM, Michael (Hg.) (2002): *Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage*. Frankfurt/M.
- GARDT, Andreas (2007): Diskursanalyse – Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten. In: WARNKE, Ingo H. (Hg.), 27–52.
- GIRNTH, Heiko (1996): *Text im politischen Diskurs. Ein Vorschlag zur diskursorientierten Beschreibung von Textsorten*. In: *Muttersprache* 206, 66–80.
- HEINEMANN, Wolfgang (2003): Texte in Verwaltungsdiskursen. In: HAGEMANN, Jörn / SAGER, Sven (Hg.): *Schriftliche und mündliche Kommunikation. Begriffe – Methoden – Analysen. Festschrift zum 65. Geburtstag von Klaus Brinker*. Tübingen, 117–128.

- HEINEMANN, Wolfgang (2008): Textpragmatische und kommunikative Ansätze. In: JANICH Nina (Hg.), 113–143.
- HEINEMANN, Wolfgang (2011): Diskursanalyse in der Kontroverse. In: CZACHUR, Waldemar (Hg.): *tekst i dyskurs – text und diskurs* 4. Warszawa, 31–67.
- JANICH, Nina (Hg.) (2008a): *Textlinguistik. 15 Einführungen*. Tübingen.
- JANICH, Nina (2008b): Intertextualität und Text(sorten)vernetzung. In: JANICH, Nina (Hg.), 177–196.
- JUNG, Matthias / WENGELER, Martin (1999): Wörter – Argumente – Diskurse. Was die Öffentlichkeit bewegt und was die Linguistik dazu sagen kann. In: STICKEL, Gerhard (Hg.): *Sprache – Sprachwissenschaft – Öffentlichkeit*. Berlin / New York, 143–171.
- KACZMAREK, Dorota (2012): Persuasive Leistung der Metaphernkonzepte am Beispiel der Vertriebenen-Debatte in der deutschen und polnischen Presse im Jahre 2006. In: IAKUSHEVICH, Marina / ARNING Astrid (Hg.): *Strategien persuasiver Kommunikation. Philologia. Sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse*. Hamburg, 189–206.
- KERCHNER, Brigitte / SCHNEIDER, Silke (2006): „Endlich Ordnung in der Werkzeugkiste“. Zum Potenzial des Foucaultschen Diskursanalyse für die Politikwissenschaft – Einleitung. In: KERCHNER, Brigitte / SCHNEIDER, Silke (Hg.): *Foucault: Diskursanalyse der Politik. Eine Einführung*. Wiesbaden, 9–30.
- KLEIN, Josef (2000): Intertextualität, Geltungsmodus, Texthandlungsmuster. Drei vernachlässigte Kategorien der Textsortenforschung – exemplifiziert an politischen und medialen Textsorten. In: ADAMZIK, Kirsten (Hg.): *Textsorten. Reflexionen und Analysen*. Tübingen, 31–44.
- KONERDING, Klaus-Peter (2007): *Themen, Rahmen und Diskurse – Zur linguistischen Fundierung des Diskursbegriffes*. In: WARNKE, Ingo H. (Hg.), 107–139.
- KONERDING, Klaus-Peter (2009): Diskurslinguistik – eine neue linguistische Teildisziplin. In: FELDER, Ekkehard (Hg.), 155–177.
- KUMIĘGA, Łukasz (2012): Medien im Spannungsfeld zwischen Diskurs und Dispositiv. In: DREESEN, Philipp / KUMIĘGA, Łukasz / SPIESS, Constanze (Hg.): *Mediendiskursanalyse. Diskurse – Dispositive – Medien – Macht*. Wiesbaden, 25–45.
- PORTMANN-TSELIKAS, PAUL R. / SCHMÖLZER-EIBINGER, SABINE (2002): *Textkompetenz. Neue Perspektiven für das Lernen und Lehren*. Innsbruck / Wien.
- PORTMANN-TSELIKAS, Paul R. / SCHMÖLZER-EIBINGER, Sabine (2008): Textkompetenz. In: *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts* 39, 5–16.
- ROLEK, Bogusława (2009): Stań badań nad intertekstualnością w lingwistyce tekstu w Niemczech – próba bilansu [Untersuchungen zur Intertextualität in der Textlinguistik in Deutschland – ein Forschungsüberblick]. In: BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia / CZACHUR, Waldemar / SMYKAŁA, Marta (Hg.), 233–244.
- SPIESS, Constanze (2009): Wissenskonflikte im Diskurs. Zur diskursiven Funktion von Metaphern und Schlüsselwörtern im öffentlich-politischen Diskurs um die humane embryonale Stammzellforschung. In: FELDER, Ekkehard / MÜLLER, Marcus (Hg.), 309–336.
- SPIITZMÜLLER, Jürgen / WARNKE, Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin / Boston.
- STENSCHKE, Oliver (2002): „Einmal Text – Diskurs und zurück!“ Welches Interesse hat die diskursanalytische Forschung daran, Ordnung ins Dickicht der Textdefinition(en) zu bringen? In: FIX, Ulla / ADAMZIK, Kirsten / GERD, Antos / KLEMM, Michael (Hg.), 113–124.
- WARNKE, Ingo H. (2002): Adieu Text – bienvenue Diskurs? Über Sinn und Zweck einer poststrukturalistischen Entgrenzung des Textbegriffs. In: FIX, Ulla / ADAMZIK, Kirsten / GERD, Antos / KLEMM, Michael (Hg.), 125–141.

- WARNKE, Ingo H. (Hg.) (2007): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Berlin / New York.
- WARNKE, Ingo H. (2009): Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen. In: FELDER, Ekkehard / MÜLLER, Marcus (Hg.), 113–140.
- WENGELER, Martin (2003): *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs*. Tübingen.